Hinweis auf ein Buch : Kirche ohne Weisse : Simon Kimbangu und seine Millionenkirche im Kongo [Marie-Louise Martin]

Autor(en): **B.W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

prekären Unabhängigkeit, und an den Folgen einer erneuten entsetzlichen Flutkatastrophe zu ersticken scheint.

Südvietnam

Wie stets geht der Krieg in Südvietnam weiter. Die Niederlage des Thieu-Regimes scheint sich in einer neuen Offensive der Befreiungsarmee zu vollenden, da die USA vermutlich offen militärisch nicht wieder eingreifen werden. Wenn man von den neuen schweren Kämpfen hört und sie im Fernsehen sieht, wundert man sich, daß es in Vietnam überhaupt noch etwas zu zerstören gibt. Aber die Gefahr für den Weltfrieden über Vietnam scheint, so zynisch das von Europa aus klingen mag, ausgestanden zu sein. Die schlimmsten Zeitbomben ticken für die Menschheit gegenwärtig im Nahen Osten. Imanuel Geiß

Hinweis auf ein Buch

MARIE-LOUISE MARTIN: **Kirche ohne Weiße. Simon Kimbangu und seine Millionenkirche im Kongo.** Friedrich Reinhardt Verlag Basel. 1971. Fr. 19.80

Zwei Schweizer Theologen, die Verfasserin und Pfarrer Willi Béguin, haben 1968 sich der Aufgabe unterzogen, festzustellen, ob die Kimbanguistenkirche, die sich darum beworben hatte, dem Ökumenischen Rat der Kirchen beizutreten, eine echt christliche Kirche sei Sie lebten während drei Monaten in der Familie des ältesten Sohnes Kimbangus, der als Verantwortlicher für das Schulwesen und die soziale Arbeit in der Kirche eine führende Stellung inne hat und auch as Generaldirektor des Nationalen Institutes für Berufsausbildung tätig ist. Sie gingen mit ihm auf Reisen in die Gemeinden und nahmen an deren Freuden und Problemen teil. Ihr Urteil fiel durchaus positiv aus, mehr noch, aus dem Buch geht hervor, daß das Leben der Kimbanguisten an die Zeit des Urchristentums erinnert, weniger in der Form als in der Gesinnung, und daß von ihnen auch eine befruchtende Beeinflussung der Kirchen des Westens möglich wäre.

Nach einer ersten Reise vertiefte die Verfasserin ihre Kenntnisse über die Missionierung des Kongo im Allgemeinen und über die Geschichte Kimbangus und seiner Bewegung im besonderen. So erhalten wir aus der beinahe dreihundert Seiten umfassenden Studie einen lebendigen Eindruck des Lebens und der Religiosität der Kimbanguisten. Sie trägt auch zur Erweiterung des Verständnisses für den schwarzen Menschen überhaupt bei.

Die Verfasserin, die früher an der Universität von Botswana, Lesotho und Swaziland in Roma (Lesotho) unterrichtet hatte, übernahm die Leitung der theologischen Schule der Kimbanguisten, in der sie immer noch mit vollem Einsatz wirkt. — Wenn hier weniger als gelegentlich bei andern Büchern auf Einzelheiten des Inhalts eingegangen wird, so darum, weil Simon Kimbangu für unsere Leser kein Unbekannter ist. Diese Studie sollte von den Freunden Schwarzafrikas unbedingt selbst gelesen werden, und da das Buch mit seinen sechzehn Bildern noch vor der großen Teuerung der letzten zwei Jahre erschienen ist, kann es als ausgesprochen billig bezeichnet werden. B. W.